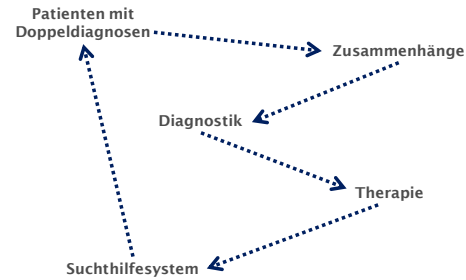


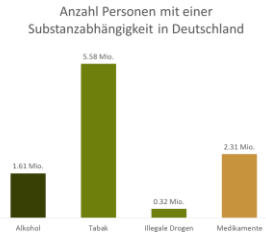


24.10.2017

Worum es geht



Sucht aktuell



Trends Konsum 2000 – 2012

Alkohol
Männer ↓
Frauen →

Tabak
Männer ↓↓
Frauen ↓

Cannabis
Männer ↑
Frauen ↑

Schmerzmittel
Männer ↑
Frauen ↑

Pabst et al. (2013) Sucht 59: 321; Kraus et al. (2013) Sucht 59: 321: 333

Suchtverlagerung?

"**Substitute Addiction**" oder "**Cross-Addiction**" klinisch häufig (bei Alkoholentwöhnung vor allem Tabak!) und im Einzelfall eindrucksvoll

Studie an 35.000 substanzabhängigen Patienten über 3 Jahre: nur halbes Risiko für neue Sucht bei Abstinenz gegenüber fortgesetztem Konsum (13% vs 27%)

Unklar, ob Alkoholkonsum eine Drogenrückfälligkeit begünstigt

Thema wenig untersucht, Datenlage inkonsistent

Staiger et al. (2013) Addiction 108: 1188; Blanco et al. (2014) JAMA Psychiatry 71: 1246

4

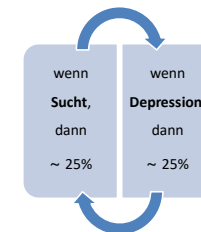
Komorbidität



Marschall et al. (2009) Gesundheitswesen aktuell 252

5

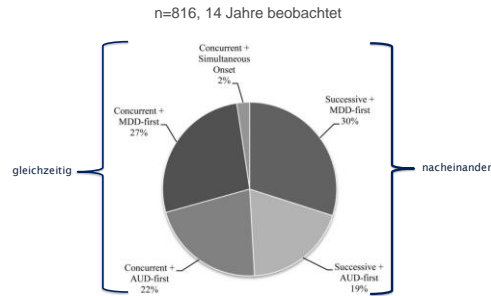
Epidemiologie



Frauen: häufiger Depression bei Suchterkrankung und häufiger zuerst Depression

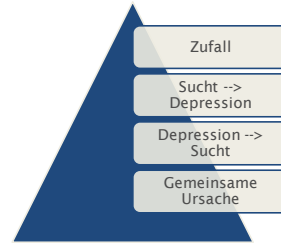
Kessler et al. (1997) Arch. Gen Psychiatry 54: 313; Schneider et al. (2001) Alcohol Alcohol 36: 219; Davis et al. (2005) Compr Psychiatry 46: 51

Was war zuerst?



Briere et al. (2014) Compr Psychiatry 55: 526

Sucht und Depression (als Modell für Doppeldiagnose)



Sucht und Depression

Zufall?

Möglich, aber umso unwahrscheinlicher, je länger geforscht wird

Sucht --> Depression

Schädigung eines für die Depression prädisponierten Gehirns durch Suchtmittel

Depression --> Sucht

"Selbstmedikation" der Depression mit Suchtmitteln

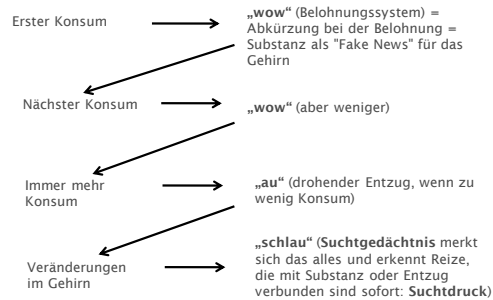
Gemeinsame Ursachen

Genetik und Neurobiologie

(Schlampige Diagnostik)

Quello et al. (2005) Sci Pract Perspect 3: 13

Neurobiologie



Le Moal & Koob (2007) Europ Neuropsychopharmacol 17: 377

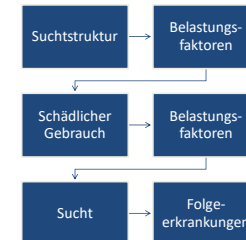
Nur die Gene?

Gefährdet ist also, wer:

1. genetisch oder familiär **empfindlich** ist
2. viel und lange **konsumiert**
3. eine **Substanz** nimmt, die schnell süchtig macht

Mann (1996) Sucht: Stuttgart, Fischer

Das Leben



Ansprechen?

Akzeptanz eines hausärztlichen Screenings auf Alkoholprobleme

Patienten stehen dem HA-Screening **nicht prinzipiell offen** gegenüber, sie **akzeptieren** es nur, wenn ...

... der **Anlass** als relevant eingeschätzt wird

... der **sprachliche** Zugang angemessen ist

... daraus **keine** Moralfrage wird

Tam et al. (2015) Aust Fam Physician 44: 833

13

Diagnose

Labor (Blut, Urin, Atemluft, Haare). Sucht: Hinweise auf aktuellen und vergangenen Konsum, Folgen des Konsums im Organismus. Depression: Ausschluss organische Ursache, Medikamentenspiegel

Geräte (z. B. Ultraschall, Gastroskopie). Sucht: Hinweise auf Körperschäden. Depression: Hinweise für organische Genese

Fragebögen. Beide: Screening, Komorbidität, Verlauf und spezielle Fragestellungen

Gespräch. Beide: auch im Jahr 2016 der Königsweg zur Diagnose (und Einstieg in die Therapie)

AWMF et al. (2016) S3-Leitlinie "Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen"

14

Süchtiges Syndrom

Fünf "logische" Symptome

Craving = Zwang

Dosissteigerung = Toleranz

Kontrollverlust

Entzugssymptome

Andere Folgen des Konsums

Jorgenson et al. (2016) Child Adolesc Psychiatr Clin N Am 25: 509; Volkow et al. (2016) New Engl J Med 374:363

15

Diagnose: ICD-10

WHO International Classification of Diseases: ICD-10

Eine Sucht liegt vor, wenn aus der Liste **drei von sechs Kriterien während des letzten Jahres** erfüllt sind:

- ✓ Eine Art Zwang, die Substanz zuzuführen
- ✓ Toleranzentwicklung
- ✓ Beginn/Ende/Menge des Konsums nicht kontrollierbar
- ✓ Entzugserscheinungen
- ✓ Fortschreitende Vernachlässigung anderer Aktivitäten (Substanzkonsum wird zum Lebensmittelpunkt)
- ✓ Fortdauernder Gebrauch der Substanz trotz eintretender schädlicher Folgen

Dilling et al. (2014) ICD-10 Kapitel V (F): Klinisch-diagnostische Leitlinien. Huber, Bern

16

Diagnose DSM-5 (12 Monate)

- ✓ **Craving**, das starke Verlangen nach der Substanz
- ✓ **Toleranzentwicklung** charakterisiert durch ausgeprägte Dosissteigerung oder verminderte Wirkung unter derselben Dosis
- ✓ Einnahme der Substanz in größeren Mengen oder länger als geplant
- ✓ Anhaltender Wunsch oder erfolglose Versuche, den Substanzgebrauch zu verringern oder zu **kontrollieren**
- ✓ **Entzugssymptome** oder deren Linderung beziehungsweise Vermeidung durch Substanzkonsum
- ✓ Hoher Zeitaufwand für Beschaffung und Konsum der Substanz oder um sich von ihren Wirkungen zu erholen

Falkai & Wittchen (2015) Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen DSM-5 Hogrefe, Göttingen

17

Diagnose DSM-5

- ✓ **Aufgabe oder Einschränkung wichtiger Aktivitäten aufgrund des Substanzkonsums**
- ✓ **Fortgesetzter Konsum trotz körperlicher oder psychischer Probleme**
- ✓ Wiederholter Substanzgebrauch, der zum Versagen bei wichtigen Verpflichtungen in der Schule, bei der Arbeit oder zu Hause führt
- ✓ Wiederholter Substanzgebrauch in Situationen, in denen es aufgrund des Konsums zu einer körperlichen Gefährdung kommen kann
- ✓ Fortgesetzter Substanzgebrauch trotz ständiger oder wiederholter sozialer oder zwischenmenschlicher Probleme

2 bis 3 Kriterien: milde Störung
4 bis 5 Kriterien: moderate Störung
6 und mehr Kriterien: schwere Störung

Falkai & Wittchen (2015) Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen DSM-5 Hogrefe, Göttingen

18

Depressives Syndrom

Vier "logische" Symptome

Konstant depressive Stimmung

Anhedonie

Verminderter Antrieb

"Losigkeiten"

Palazidou (2012) Br Med Bull 101:127

19

Diagnose: ICD-10

WHO International Classification of Diseases: ICD-10

Eine depressive Episode liegt vor, bei >14 Tage:

- ✓ Nahezu unveränderliche gedrückte Stimmung
- ✓ Verminderung von Antrieb und Aktivität
- ✓ Verminderung von Fähigkeit zu Freude, Interesse und Konzentration
- ✓ Schlaf ist meist gestört
- ✓ Appetit vermindert
- ✓ Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen beeinträchtigt
- ✓ Schuldgefühle oder Gedanken über eigene Wertlosigkeit
- ✓ ggf. somatisches Syndrom

Dilling et al. (2014) ICD-10 Kapitel V (F): Klinisch-diagnostische Leitlinien, Huber, Bern

20

Therapie

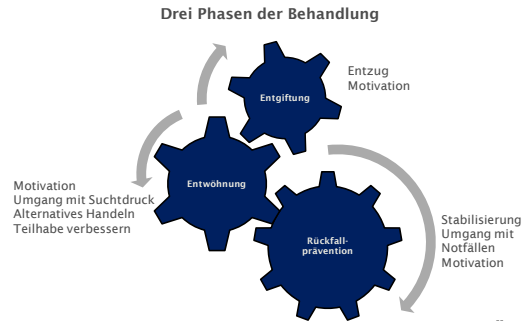
Vier Säulen der Drogenpolitik

- ✓ Restriktion
- ✓ Prävention
- ✓ Beratung und Therapie
- ✓ Schadensminderung und Überlebenshilfe

www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien/du_s/Drogenbeauftragte/Drogen_und_Suchtbereich/Flipbook/DuS_2017/index.html#p=1

21

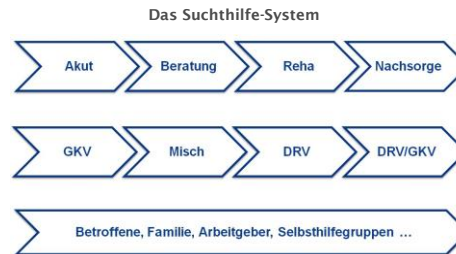
Therapie der Suchtkomponente



Potenza et al. (2011) Neuron 69: 695

22

Suchthilfessystem



23

Therapieempfehlung

S3-Leitlinie Empfehlung "Integrierte/Gleichzeitige Therapie bei Depression und alkohol-bezogenen Störungen"

"Bei Patienten mit **Alkoholabhängigkeit** und einer **komorbiden Störung** sollte die Behandlung für die beiden Störungen **integriert in einem Setting** bzw. **durch ein Therapeutenteam** erfolgen."

24

Therapieempfehlung

S3-Leitlinie Empfehlung "Intensität der Intervention bei Alkoholabhängigkeit und Depression"

"Eine **intensivere Intervention** sollte bei **Personen mit komorbiden depressiven Störungen** vorgesehen werden, da die Betroffenen üblicherweise schwerer gesundheitlich betroffen sind und eine ungünstigere Prognose aufweisen, als Personen mit einer einzelnen Erkrankung."

25

Psychotherapie

S3-Leitlinie Empfehlung "Psychotherapie bei alkoholbezogenen Störungen und Depression"

"**Kognitive Verhaltenstherapie** sollte als Behandlungsverfahren bei Personen mit komorbiden psychischen Störungen (Depressionen) zur Besserung des Trinkverhaltens und der depressiven Symptomatik angeboten werden. Zu anderen Psychotherapieverfahren kann aufgrund unzureichender Daten keine Empfehlung ausgesprochen werden."

26

Therapeutische Beziehung

Stand der Therapieforschung

Unumstritten: **wichtige** Einflussgröße!

Umstritten: **wichtigste** Einflussgröße?

Im **psychosomatischen stationären Setting** klärt die Beziehung zum Einzeltherapeuten **~ 45% der Varianz auf**

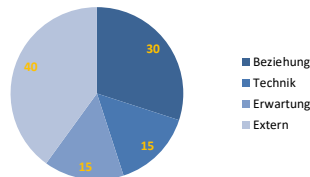
In verschiedenen **Suchthilfe-Settings** sind es **10 bis 50% aufgeklärte Varianz**

Schauenburg et al. (2005) Psychother Psych Med 55: 339; Raitnick et al. (2006) NTA Report Review of the Effectiveness of Treatment for Alcohol Problems

27

Therapeutische Beziehung

Anteil am Behandlungsergebnis (%)

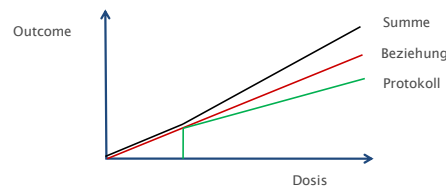


Lambert & Barley (2001) Psychother Theory Res Pract 38: 357

28

Therapeutische Beziehung

Alliance versus Adherence



Gibbons et al. (2010) Addiction 105: 1799

29

Therapeut selbst

Variable	Aufgeklärte Varianz
Komplikationen überwinden	2%
Systematisches Feedback geben	5%
Positive Verstärkung von Verhalten	7%
Empathie zeigen	9%
Zusammenarbeit verbessern	11%
Gegenübertragung bearbeiten	31%

Norcross (ed) (2010) www.nrepp.samhsa.gov/pdfs/norcross_evidence-based_therapy_relationships.pdf

30

Psychopharmaka

S3-Leitlinie Empfehlung Antidepressiva bei Depression und alkoholbezogenen Störungen

"Antidepressiva sollen Patienten bei Vorliegen einer mittelschweren bis schweren Depression und alkoholbezogenen Störungen zur Besserung der depressiven Symptomatik angeboten werden."

Reha

Reha-Qualitätsicherung

Reha-Therapiestandards
Alkoholabhängigkeit

→ für die medizinische Rehabilitation
der Rentenversicherung
→ Stand: März 2016

RTE-Rehabilitationspläne (Stand: KVL 2016)		Maßnahmen	Rehabilitationszeit
EW: Reha-Kosten			
81	Sozial- und Psychotherapeutische Einzelmaßnahmen	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
82	Sozial- und Psychotherapeutische Gruppenmaßnahmen	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
83	Therapien zur Förderung psychischer Stabilität	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
84	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
85	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
86	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
87	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
88	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
89	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
90	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
91	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
92	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
93	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
94	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
95	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
96	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
97	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
98	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
99	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000
100	Arbeitsrehabilitation	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000	10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000

31

Was haben Sie?

Ansatzpunkt	Umfeld = Verhältnisse	Individuell = Verhalten
Belastungen	Optimierung Belastungen	Optimierung Risiken
Ressourcen	Aufbau äußere Ressourcen	Aufbau innere Ressourcen

32

Flahe (2001): Psychische Belastungen in der Arbeitswelt erkennen und bewerten.
In Flahe et al.: Psychischer Stress in der Arbeitswelt erkennen - mindern - bewältigen. RKW, Eschborn: 15-54

33

Resilienz

Genetik

rascher Abbau Stresshormone
hoher Spiegel antidepressiver Neurotransmitter

Psychologische Eigenschaften

Humor, Optimismus, Problemlösen,
Kontrolle, Sinnhaftigkeit erkennen, Werteorientierung
Unterstützung geben/bekommen, sozial eingebunden sein

Gesunder Lebensstil

Bewegung
Ernährung
Mentale Fitness